

Begriff	Erläuterung
Basisprinzipien	Prinzipien, die als Basis einer Zusammenarbeit im Netzwerk gelten: <ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinschaft von Gleichberechtigten 2. Bereitschaft zu teilen und auszubalancieren 3. Gegenseitigkeit / Reziprozität und Emergenz (→ Emergenz) 4. Kooperation statt Konkurrenz 5. Organisationsflexibilität 6. Intrapreneurschaft
Blockmodellanalyse	Verfahren zur Ermittlung strukturell äquivalenter Positionen (also von Positionen mit einander ähnlichen Beziehungsmustern) in Sozialstrukturen (nach Jansen 1999:203).
Bottom Up	Einführung von Veränderungsprozessen ausgehend von der Basis/ den MitarbeiterInnen einer Organisation → Top Down.
Checkliste	Prüfliste zur Erfassung eines Status Quo
Clique	Als Begriff in der Netzwerkforschung bezeichnet Clique eine kohäsive Subgruppe innerhalb eines Netzwerkes, direkt miteinander verbundene Personen mit homogenen Normen, Einstellungen, Lebensstilen, intern hoher sozialer Druck und engere Beziehungen als zum Umfeld (Abgrenzung).
Cliquenbeziehungen	Informelle („umstandslose“) Beziehungen zu nicht verwandten Personen
Coaching	Begleitende Beratung
Contracting	Gesamtheit der Vereinbarung für eine Zusammenarbeit, ein Projekt oder einen Auftrag. Es umfasst die Auftrags-, Erwartungs- und Rollenklärung.
Controlling	Eine rational angemessene Unterstützung der Unternehmens- oder Netzwerkleitung, um ihre Koordinations-, Reaktions- und Adaptionfähigkeit zu erhalten und (langfristig) zu sichern. Erreicht wird dies durch Wahrnehmen der Netzwerksituation und der Ableitung von Vorschlägen zur zielorientierten Beeinflussung der Netzwerkaktivitäten (nach Hess in Sydow/ Windeler 2000:157, erweitert).
Cutpoint	Ein Akteur mit strategischer Bedeutung für den Zusammenhalt des Netzes, der Informationen aus verschiedenen Netzwerkregionen zusammenführen und erhebliche Vorteile aus seiner Positionierung ziehen kann.
Degree eines Akteurs	Maßzahl für die Einbindung eines Akteurs in ein Netzwerk, gemessen an Hand der Anzahl seiner direkten Netzwerkbeziehungen.
Dichte eines Netzwerks	Verhältnis der Zahl der vorhandenen Beziehungen zur Zahl der grundsätzlich möglichen Beziehungen innerhalb eines Netzwerkes.
Emergenz	Eigenschaften des Netzwerkes im Sinne systemischer Eigenschaften, die der einzelne Akteur/ Partner nicht haben kann.
Entwicklungsmatrix für	In einer Matrix werden die Entwicklungsphasen des Netzwerkes mit den erforderlichen Netzwerkfunktionen in Beziehung gesetzt.
Evaluation	Evaluation ist die systematische und zielgerichtete Sammlung, Analyse und anschließende Bewertung von Daten zur Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle (nach www.evaluationsnetz.com; Glossar, Stand September 04) → Netzwerkevaluation.



Begriff	Erläuterung
Externalitäten	Der Nutzen bzw. die Möglichkeiten eines Akteurs hängen direkt von den Handlungen eines anderen Akteurs ab (nach www.umweltoekonomie.tu-berlin.de/...Um-und-Ress, Stand September 2004). In Kooperationen entstehen Externalitäten aus → Ressourceninterdependenzen. Positive (negative) Externalitäten entstehen, wenn der Ressourceneinsatz einer Partei zugleich die Produktivität der anderen Parteien erhöht (verringert). Positive Externalitäten werden in Kooperationen auch als → Superadditivität bezeichnet (nach Osterloh und Weibel in Sydow/ Windeler 2000:89).
Individualnetzwerk	Zusammenschluss von Individuen zu einem Netzwerk (z.B. Nutzernetzwerke).
Interdependenz	Gegenseitige Abhängigkeit, die sich aus der Zusammenarbeit von Netzwerkunternehmen ergibt (z.B. sequentielle Interdependenzen oder Ressourceninterdependenzen).
Intervision	Intervision meint in ihrer entwickelten Form eine kollegiale → Supervision, meist zum Zweck der Fallbesprechung, bei der sich die Mitglieder der Gruppe wechselseitig supervidieren (Peer-Group-Supervision). Da hier die Leitung wechselt, muss es feste Regeln und ein abgesprochenes Ablaufmodell geben, an das sich alle halten (nach Ferdinand Buer, Lehrbuch der Supervision, Münster 1999).
Koevolutionäre Kooperationsverbände (KoKos)	→ vormarktliche Netzwerke (Begriff nach Flocken et al. 2001)
Konfliktmanagement	Gezielter, nach Möglichkeit vorbeugender Umgang mit Konflikten im Arbeitskontext. Es kann zwischen folgenden Konfliktarten unterschieden werden: <ol style="list-style-type: none"> 1.) Interessenskonflikte 2.) Instrumentelle Konflikte 3.) Beziehungskonflikte
Kooperation	Eine freiwillige Zusammenarbeit von Parteien, die auch innerhalb der ihnen gegebenen Entscheidungshoheit die Interessen der jeweils anderen Seite in begünstigender Absicht mit berücksichtigen (nach Semlinger in Sydow/ Windeler 2000:127).
Kultur	Kultur im Netzwerk ist das Muster grundlegender Annahmen und Überzeugungen, das bewirkt, wie das Netzwerk sich selbst und seine Umwelt sieht (Schein 1985).
Marktorientiertes Netzwerk	Ein Netzwerk, dessen Zweck es ist, seine Partner an ihrer aktiven Teilnahme am Marktgeschehen zu unterstützen. Beispiele sind strategisches Netzwerk, Verbundnetzwerk, Projektnetzwerk, virtuelles Unternehmen.
Mediation	Mediation ist ein freiwilliges und nicht förmliches Verfahren, in dem mindestens zwei Parteien mit Hilfe eines neutralen Dritten, des Mediators, im Wege der Verhandlung die Lösung eines Konfliktes anstreben.



Begriff	Erläuterung
Moderation im Netzwerk	Moderation ist eine neutrale Unterstützung von Gruppenprozessen. Der Moderator arbeitet auf der Grundlage einer Zielvereinbarung und versucht durch Gesprächsführung, Vorschläge zur Strukturierung des Arbeitsprozesses, Feedbacks und Konfliktklärung eine, die einzelnen Interessenslagen nach Möglichkeit integrierende, Entwicklung der Gruppe in Richtung des vereinbarten Ziels zu fördern. Inhaltlich bleibt die Moderation strikt neutral.
Monitoring	Breit gestreute, meist kontinuierliche, vergleichende Beschreibung, im Unterschied zur → Evaluation, die als eine zielgerichtete und fragengeleitete Bewertung definiert werden kann (nach www.ipn.uni-kiel.de/.../jaegerSS03/Eval_Seminar ; Stand September 2004)
Multiplexe Beziehung	Beziehung zwischen Akteuren in mehr als nur einer Hinsicht z.B. Nachbar und Kollege (nach Jansen 1999:98f).
Multiplikatoren	Akteure, die innerhalb eines Systems die Funktion eines Verteilers wahrnehmen können.
Nachhaltige Entwicklung	Die Entwicklung unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit ist eine der herausragendsten Aufgaben unserer Zeit. Eine nachhaltige Gesellschaft ist so strukturiert, dass sie über alle Generationen existenzfähig bleibt. Mit anderen Worten - sie ist so weitsichtig, so wandlungsfähig, so beziehungsfähig und so weise, dass sie ihre eigenen materiellen und sozialen Existenzgrundlagen nicht unterminiert und konstruktive Wachstumsprozesse ermöglicht. Zu einer nachhaltigen Entwicklung gehören eine Umorientierung und Lernprozesse in allen gesellschaftlichen Bereichen - in unserem Wirtschaften, unserem Konsum, unserem politischen Handeln, unserer Kultur und unserem sozialen Verhalten (nach www.fhochx.de ; Leitgedanke, Stand September 04).
Netzwerk	Ein Netzwerk besteht aus komplex-reziproken, eher kooperativen den kompetitiven und relativ stabilen Beziehungen zwischen rechtlich selbständigen, wirtschaftlich jedoch zumeist unabhängigen Organisationen oder Individuen. Generelles Ziel der Beziehungen im Netzwerk ist es, durch eine Abstimmung der komplementären Fähigkeiten der am Netzwerk Beteiligten Synergieeffekte zu erreichen, die den Nutzen aller Beteiligten mehren. (In Anlehnung an Sydow 1992)
Netzwerkevaluation	Netzwerkevaluation ist die Bewertung eines Netzwerks durch Personen, die dafür befähigt sind, in einem objektivierten Verfahren und nach explizit auf den Sachverhalt begründeten Deskriptoren (→ Evaluation). Dabei können vier Zielsetzungen verfolgt werden: <ol style="list-style-type: none"> 1. Untersuchung der Strukturen und der internen Wirkungsweise der Netzwerke, 2. Analyse der von den Netzwerkverantwortlichen eingesetzten Konzepte (insbesondere im Marketingbereich), 3. Überprüfung der Wirkungen im Sinne von Impacts (Reaktionen der Zielgruppen) für ausgewählte Bereiche und 4. Ableitung von allgemeinen Überlegungen zu den Einsatzmöglichkeiten von Netzwerken im politischen Umfeld. (Nach Bundesamt für Energie BFE, Evaluation der Netzwerke EnergieSchweiz, 2003:7.)
Netzwerkfunktionen	Aktivitätsbereiche in Netzwerken, die spezifische Aufgaben wahrnehmen (z.B. Marketing, Ressourcenmanagement, Teamentwicklung).



Begriff	Erläuterung
Netzwerkkultur	→ Kultur
Netzwerkmanagement	Netzwerkmanagement ist die aktive, proaktive und reaktive Gestaltung des Netzwerks durch organisatorische, soziale und investive Maßnahmen, durch strategische Initiativen und durch Controlling.
Netzwerkmoderation	→ Moderation im Netzwerk
Netzwerktyp	Abhängig von der verwendeten → Typologie gibt es verschiedene Netzwerktypen. Ein Netzwerktyp ist gekennzeichnet durch eine bestimmte Zuordnung zu den Unterscheidungsmerkmalen der verwendeten Netzwerktypologie.
Nutzwertanalyse	Methode zur Evaluation der Nutzsituation innerhalb eines Netzwerks.
Öko-effizient	Als öko-effiziente Unternehmen definiert das WCSD (World Business Council for Sustainable Development) „solche Unternehmen, die immer nützlichere Güter und Dienstleistungen ... produzieren und gleichzeitig kontinuierlich Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung reduzieren“
Organigramm	Ermöglicht eine schematische Visualisierung des Netzwerkaufbaus, der verschiedenen Funktionen, ihrer (z.B. hierarchischen) Bezüge und des Zusammenspiels.
Promotor/-in	Promotoren/ Förderer sind Personen, die einen Innovations- oder Transformationsprozess aktiv, intensiv und mit besonderem Engagement fördern – d.h. über den "pflichtgemäßen Einsatz" hinaus (nach www.olev.de; Stand September 04)
Ressourceninterdependenzen	Sie entstehen durch die gemeinsame Nutzung von knappen Ressourcen, deren Besitzrechte unklar definiert sind.
Selbstevaluation	→ Evaluation der Netzwerksituation durch beteiligte Akteure.
Sequentielle Interdependenzen	Sie entstehen, wenn die Wertkette des Lieferanten A direkt an die Wertkette des Unternehmens B anschließt bzw. wenn B auf einen Input von A angewiesen ist (nach Thompson 1967 in Sydow/ Windeler 2000:89).
Soziogramm (Graph)	Eine grafische Darstellung der Beziehung zwischen Individuen in Kleingruppen (Moreno 1934), nur für kleine Gruppen praktikabel (nach Jansen 1999:85)
Soziometrie	Die von Jacob L. Moreno eingeführte Messung von sozialen Beziehungen
Steuerungsform	Bei der Steuerung in Netzwerken kann grundsätzlich zwischen polyzentrisch/ heterarchisch oder fokal/ hierarchisch unterschieden werden.
Strukturtypen	Hinsichtlich des strukturellen Aufbaus kann unterschieden werden zwischen hierarchischem Netzwerk, egalitärem Netzwerk, egalitärem Netzwerk mit Knoten, verschränktem Netzwerk und Mischformen.
Strukturelle Löcher	Eine auf Burt (1973) zurückgehende Bezeichnung von Bereichen nur lose verknüpfter Beziehungen Netzwerken, typischerweise zwischen Teilnetzwerken. Wer sie überbrückt, kann daraus Vorteile ziehen (z.B. wg. Informationsvorsprüngen). Strukturelle Löcher sind gekennzeichnet durch „weak ties“ und geben einen vergleichsweise hohen Grad an Handlungsfreiheit (nach Jansen 1999:179, 182).



Begriff	Erläuterung
Superadditivität	→ Externalitäten (Begriff nach Alchian/ Demsetz 1972 in Sydow/ Windeler 2000:89).
Supervision	Supervision ist ein Beratungsformat, das zur Sicherung und Verbesserung der Qualität beruflicher Arbeit eingesetzt wird. In der Supervision werden Fragen, Problemfelder, Konflikte und Fallbeispiele aus dem beruflichen Alltag thematisiert. Dabei werden die berufliche Rolle und das konkrete Handeln der Supervisand/innen in Beziehung gesetzt zu den Aufgabenstellungen und Strukturen der Organisation und zu der Gestaltung der Arbeitsbeziehungen mit Kund/innen und Klient/innen. Es gibt verschiedene Formen der Supervision: Einzel-, Gruppen- und Teamsupervision bzw. Organisationssupervision (nach Deutsche Gesellschaft für Supervision, DGSv).
Top Down	Einführung von Veränderungsprozessen ausgehend von der Führungsebene einer Organisation → Bottom Up.
Triangulationsverfahren	Triangulation als Verfahren in der Netzwerkentwicklung meint, dass die Projektentwicklung immer von mindestens drei selbstständigen Firmen getragen werden muss. Nach dem Triangulationsverfahren muss das initiiierende Unternehmen bei Neuentwicklungen zusätzlich mit einem externen finanz- und kompetenzstarken Partner, einem Hauptkunden und mindestens einem anderen Netzwerkunternehmen zusammenarbeiten (nach Osterloh und Weibel in Sydow/ Windeler 2000:91).
Typologie	Ist „... die systematische Darstellung und Anwendung von Unterscheidungsmerkmalen und die Gesamtheit der sich daraus ableitenden Typen, denen Untersuchungsobjekte zugeordnet werden können. ... Im Gegensatz zu Theorien, deren primäre Funktion die Erklärung ist, kommt Typologien in erster Linie eine beschreibende ... Funktion zu. ... Netzwerktypologien bezeichnen entsprechend Klassifizierungssysteme für die Zuordnung und damit die Unterscheidung von Netzwerken. (Sydow et.al. 2003:48)
Vormarktlisches Netzwerk	Ein Netzwerk, dessen Zweck es ist, seine Partner bei ihren Aktivitäten außerhalb des Marktgeschehens zu unterstützen. Beispiele sind Infrastrukturverbund; Modernisierungsverbund; Erfahrungsaustauschverbund; Lern- und Qualifizierungsverbund → marktorientierte Netzwerke.

